

Bienstädter Heimatgeschichte - 14. Teil: Das Börnchen

Vor der Asphaltierung der Pfortengasse befand sich vor dem heutigen Haus Nr. 115 das Heckenbörnchen. Born ist eine alte Bezeichnung für einen Brunnen. Das Börnchen war eine mit behauenen Steinen eingefasste Stelle, an der das von Norden vom Bienstädter Berg kommende Oberflächen- und Schichtenwasser zu Tage trat. Zwei Stufen führten hinab bis zum Wasser. Obwohl nicht sehr ergiebig, hat das Börnchen im letzten Jahrhundert stets Wasser geführt. Der Abfluss verlief in einem nach Osten führenden Graben entlang der Pfortengasse. Dieser vereinigte sich mit einem zweiten Graben, der am Hintertor von Nord nach Süd verlief und in den 1969 zugeschütteten Pfarrteich mündete. Der verbliebene Wasserlauf, der durch den Pfarrgarten nach Süden führt, bildet heute zusammen mit dem Wasser aus dem Graben der Molschleber Straße den Ursprung des Weißbaches.

Heute findet sich neben der Stelle des Börnchens noch ein alter Brunnen, der 8 Meter tief ist und mit 3 Metern Durchmesser eine beachtliche Größe hat. Mit dem Bau der Wohnsiedlung nördlich der Pfortengasse in den 1990er Jahren wurden die wasserführenden Bodenschichten verändert, so dass inzwischen das meiste Wasser kanalisiert ist und nicht wie früher an der Oberfläche abfließt.

Es gibt die Idee, das Börnchen wieder herzustellen. Spenden in Form von behauenen Steinen sind höchst willkommen. Kontakt: uwe@vocalitas.de



Text: Uwe Riedel / Heimatverein Bienstädt

Zeichnung: Rudolf Herz, Bienstädt